

## Exkursion des Fördervereins Saalburg zum (Hinteren) Odenwaldlimes am 16. September 2006

### Herr Reichel berichtet:

Dieses Jahr sollte uns die Exkursion des Fördervereins in den Odenwald führen, genauer gesagt zum sog. (Hinteren) Odenwaldlimes. 50 interessierte Mitglieder und Gäste fanden sich am Morgen bei sonnigem Wetter an der Saalburg ein, Treffpunkt und Ausgangspunkt unseres Ausfluges in die römische Vergangenheit. Wir fuhren mit dem Bus von der Saalburg direkt über Oberrodten – Dieburg nach Hoechst i.O. und von dort zu unserem ersten Ziel: die villa rustica „Haselburg“ bei Hummetroth.

Für die wissenschaftliche Führung der Exkursion konnte dankenswerterweise unser Mitglied Prof. Dr. Egon Schallmayer, Saalburgdirektor und hessischer Landesarchäologe, gewonnen werden, der im Odenwald „zu Hause“ ist. Bereits im Bus erhielten wir einen kurzen Überblick über die römische Besiedlung von Frankfurt und Umgebung. Als wir auf dem Weg in den Odenwald auch durch Oberrodten, seinen Heimatort, kamen, ließ es sich Prof. Schallmayer dann auch nicht nehmen, uns kurz in die Heimat- und Kulturgeschichte des Ortes einzuführen. Er zeigte uns danach die Dieburger Ebene, eine Landschaft, die schon die Römer kannten und besiedelt hatten. Als wir die Ausläufer des Odenwaldes erreichten, erblickten wir im Dunst des Morgens die Feste Otzberg, dem Schlusspunkt unserer Exkursion am späten Nachmittag.

Zunächst ein Blick zurück in die Geschichte: Unter Kaiser Hadrian (76-138 n. Chr.) wurde der römische Odenwaldlimes (von Wörth nach Bad Wimpfen) zugunsten einer vorgezogenen Linie von Miltenberg nach Lorch aufgegeben. Daraufhin kam es im Zuge einer Neuordnung der zivilen Verwaltung zur Gründung des *civitas*-Hauptortes Dieburg (*civitas Auderensium*). Seit hadrianischer Zeit entstanden in Südhessen zahlreiche *villae rusticae*, wobei die Haselburg gut in diesen Zeitrahmen hineinpasst: Die Fundstücke (in der Masse Keramikfunde aller Art) legen einen Beginn der Anlage um 130 n. Chr. nahe. Die Haselburg stellt eine der größten bekannten, vor allem aber die am großflächigsten ausgegrabene Anlage ihrer Art in Hessen dar.



*Villa Haselburg – einst*

Bei der villa rustica Haselburg handelt es sich um das Landhaus eines vermögenden Mannes, der möglicherweise aus der Dieburger städtischen Oberschicht stammte und vielleicht auch bei der Verwaltung der *civitas Auderensium* ein Amt innehatte.



*Villa Haselburg - heute*

Wir wurden auf dem Gelände der Haselburg sehr kompetent von dem Ehrenvorsitzenden des Vereins zur Förderung des Freilichtmuseums „Römische Villa Haselburg“ e.V., Herrn Fischer, sowie von dem 2. Vorsitzenden dieses Vereins, Herrn Müller, geführt. Kenntnisreich und informativ erläuterten beide uns die einzelnen Wohnräume des Gutshofes nebst Hypokausten-Anlage und Baderäumen, das erst 1985 entdeckte Jupiter-Heiligtum sowie die Fundstücke in dem kleinen Museum des Vereins. Das einst imposante Heiligtum soll in den nächsten Jahren wieder rekonstruiert werden.



*Archäologie macht hungrig*

Nach vielen neuen Eindrücken stärkten sich dann die Exkursionsteilnehmer erst einmal bei einem Picknick direkt neben dem Museum der „Haselburg“. Es muss gut geschmeckt haben, denn alle Brötchen waren in kurzer Zeit aufgegessen. Mit einem herzlichen Dankeschön und großem Applaus wurden unsere beiden „Haselburg-Führer“ verabschiedet.

Anschließend ging es weiter mit dem Bus zum Eulbacher Park am östlichen Rand des Gebietes von Michelstadt. Der Eulbacher Park besteht aus einem rund 400 Hektar großen englischen Landschaftsgarten, in dem sich ein Jagdschloss der Grafen von Erbach-Erbach befindet, und einem Wildgehege. Er gilt als ältester archäologischer Park Deutschlands.

Unter Graf Franz I. von Erbach-Erbach (1754-1823) wurde ab 1802 nach Plänen des Gartengestalters Friedrich Ludwig von Sckell mit der Anlage eines nördlich an das Schloss anschließenden englischen Landschaftsgartens begonnen. In diesem Park fanden zahlreiche Baufragmente und archäologische Funde Aufnahme, die der altertumsbegeisterte Graf bei seinen Untersuchungen des Odenwaldlimes gemacht hatte. Hier finden sich rekonstruierte Mauerstücke, Kastelltore, Inschriftensteine, Säulen und andere Artefakte. So wurde ein Obelisk aus Steinen des nicht weit entfernt gelegenen Kastells Würzburg errichtet. Dies war auch das erste Steindenkmal, das wir uns näher ansahen. Die Herkunft der Steine aus dem Kastell Würzburg konnten wir sogar verifizieren. Nach hartnäckigen Entzifferungsversuchen (der Zahn der Zeit hatte auch hier seine Spuren hinterlassen) konnten wir schließlich lesen: "ex ruderibus castelromani ad Würzburg exstructus" (aus den Ruinen des römischen Kastells zu Würzburg errichtet). Wir waren begeistert.



*Steinkunde*

Danach gingen wir weiter zum Viergötterstein und versuchten, aufgrund der Erläuterungen von Herrn Prof. Schallmayer die einzelnen figürlichen Darstellungen im Stein zu erkennen. Wir konnten nach und nach tatsächlich folgende Abbildungen identifizieren: eine Juno; eine Minerva mit ihrem Attribut, den Schild; den Merkur mit dem Geldbeutel in der Hand; und schließlich den Herkules mit der bekannten Keule.

Anschließend erklärte Herr Prof. Schallmayer uns die Bedeutung der am Weg aufgestellten Weihesteine, wir schritten durch die alten Tore der römischen Kastelle Eulbach und Würzburg, bestiegen einen römischen Wachturm und sahen sogar noch – Wildschweine !

Als letzte Station auf den Spuren des Odenwaldlimes besichtigten wir das ehemalige Limes-Kastell Würzburg. Das Kastell Würzburg gilt als eines der am besten erhaltenen Numeruskastelle des Odenwaldlimes. Die Konturen der Kastellumwehrung sind im nicht überbauten Gelände noch heute gut zu erkennen. Das Kastellgelände erstreckt sich über eine Fläche von ca. 6.000 m<sup>2</sup> und entspricht damit der typischen Größe eines Numeruskastells (ca. 150 Mann) im Odenwald.

Wir besichtigten auch das Kastellbad, das sich etwa 60m südlich der *Porta Principalis Dextra* befindet. Auch wenn es die kleinste Badeanlage (balineum) des Odenwaldlimes ist, verfügte es in der Antike doch über alle Funktionen der typisch römischen Therme (*Apodyterium* [Umkleideraum], *Frigidarium* [Kaltbad] mit *Piscina* [Kaltwasserwanne], *Tepidarium* (Laubad) mit entsprechender Wanne und ein *Caldarium* [Warmbad] mit Warmwasserwanne). Zusätzlich gab es noch ein *Sudatorium* (trockenes Schwitzbad) und insgesamt zwei *Praefurnien* (Heizräume). Die Ausgrabungen ergaben, dass das Bad verputzt und ausgemalt war und über Wasserhähne mit fließendem Kalt- und Warmwasser sowie gläserne Fenster verfügte.



*Kastellbad Würzburg: wegen Überfüllung geschlossen*

Besonders spannend wurde es, als wir zum Schluss den zum Kastell dazugehörigen Wachturm suchten. Herr Prof. Schallmayer ging voraus, um ihn uns zu zeigen. Aber auf Anhieb gelang es nicht, ihn zu finden. Die Suche ging quer durch den Wald, über Stoppelfelder an einem Maisfeld vorbei, und schließlich am Waldesrand entlang, um plötzlich mit einem Ruf der Erleichterung alle Zurückgebliebenen aufzufordern, die steinernen Überreste des Wachturms 10/25 persönlich in Augenschein zu nehmen. Die Grundmauern des 145 n. Chr. erbauten Steinturmes kann man heute noch sehr gut erkennen. Und sogar die Umrisse des früheren hölzernen Turmes (erbaut ca. 100 n. Chr.), der unmittelbar daneben lag, sind gut wahrzunehmen.

Am späten Nachmittag verließen wir den Odenwaldlimes und kehrten wenig später ein in den gemütlichen Landgasthof „Krone“ in Otzberg. Dort wurde noch lange über unsere Abenteuer an der römischen Außengrenze geredet und auch schon über neue Ziele zu Denkmälern der römischen Vergangenheit diskutiert.

Erfüllt von einem schönen Tag mit vielen Erlebnissen auf den Spuren der Römer kamen wir am Abend wieder an der Saalburg an. Ein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Schallmayer, der sich - wie schon häufig für unseren Verein - auch an diesem Tag verdient gemacht hat !

Fotos: Ursula Heimes